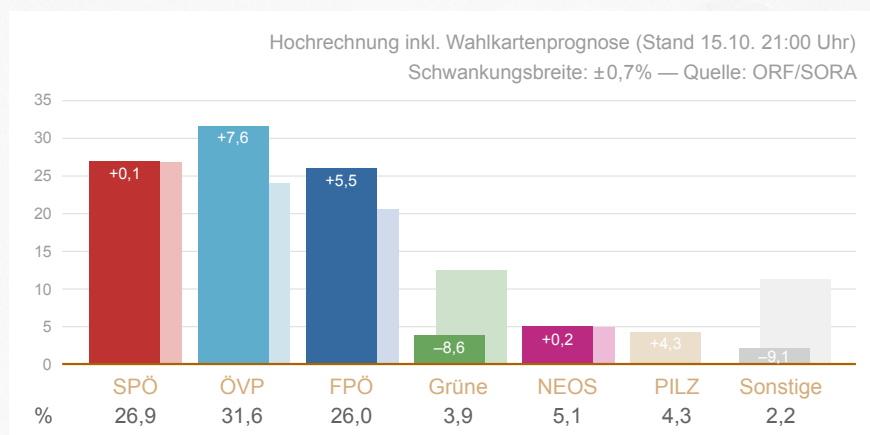


# KurzWeiliger Sonntag: Österreich nimmt rechts der Mitte Platz – Niedersachsen will Weil behalten

## ► Vorläufiges Wahlergebnis Nationalratswahl



## ► Shootingstar und Angreifer

**Sebastian Kurz** wird vermutlich mit 31 Jahren der jüngste Bundeskanzler der Republik Österreich. Damit wäre er auch der jüngste Regierungschef unter seinen EU-Kollegen. Er ist 1986 in Wien geboren, wo er auch aufwuchs und später ein Studium der Rechtswissenschaften aufnahm. Trotz seines jungen Alters verfügt Kurz bereits über beachtliche Regierungserfahrung. Seit 2013 ist er Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres. Hier profilierte er sich schnell und erlangte internationale Bekanntheit durch seine Haltung bei der Migrationspolitik. Im Mai 2017 wurde Kurz Vorsitzender der Österreichischen Volkspartei und schnitt als Spitzenkandidat für die vorgezogenen Nationalratswahlen die Partei auf sich zu.

## ► Österreich wählt rechts-konservative Parteien

Die Nationalratswahlen in Österreich haben am Sonntag den erwarteten Kanzlerwechsel wahrscheinlich gemacht. Die ÖVP errang mit ihrem Spitzenkandidaten **Sebastian Kurz** deutlich den ersten Platz. Außenminister Kurz hatte die Partei im Mai übernommen, in einer Mischung aus Macron (Bewegung statt Partei) und Orban (rechts-konservative Positionen) in vorgezogenen Neuwahlen geführt und beinahe ausschließlich auf die Themen Flüchtlinge und Migration gesetzt. In dieser vorherrschenden Themen- und Stimmungslage konnte auch die FPÖ reüssieren und ihr Rekordergebnis von 1999 beinahe einstellen. Eine Regierungsbildung zwischen diesen zwei Parteien gilt nun als wahrscheinlich.

Zu den Verlierern sind hingegen die Mitte-Links-Parteien zu zählen. Die SPÖ konnte ihr Ergebnis von 2013 zwar in etwa halten, es war damals jedoch ihr historisch schlechtestes und somit verliert sie trotz Amtsbonus die Kanzlerschaft. Die Grünen fahren einen Verlust von 9,1 Prozent ein (ohne Wahlkartenprognose) und schrammen aller Voraussicht nach knapp an der Vier-Prozent-Hürde vorbei (die noch auszuzählenden Wahlkarten könnten das noch drehen).

**Was bedeutet das für Deutschland?** Die Regierungsbildung dürfte das Ergebnis nicht unkomplizierter machen – vor allem CDU/CSU und Grüne werden es genau analysieren. Die CSU kann sich bestätigt fühlen, da sie in der Flüchtlingsfrage schon seit längerem denselben restriktiven Kurs wie Kurz propagiert. Der Erfolg der ÖVP (und FPÖ) zeigt zudem, dass damit eine klare Mehrheit zu holen ist. Gerade vor der anstehenden bayrischen Landtagswahl, bei der die CSU ihre absolute Mehrheit verteidigen muss, wird sie versuchen, die rechte Flanke zur AfD zu schließen.

Die nötigen Kompromisse in einem etwaigen Koalitionsvertrag dürften damit auch für die Grünen nicht leichter werden. Auf jeden Fall ist für sie das Abschneiden der Schwesterpartei eine laute Mahnung, die Flügelkämpfe innerhalb der eigenen Partei zu beenden. In Österreich dauerte der Absturz der Grünen vom Höhepunkt (Sieg bei der Bundespräsidentenwahl, dazu Sitze in allen neun Landtagen und fünf Landesregierungen) zum totalen Absturz nicht einmal ein ganzes Jahr. Auch hier waren es interne Flügelkämpfe, die letztlich zur Parteisplaltung durch den prominenten Mandatsträger Peter Pilz führten.

## ► Reaktionen aus Deutschland



»Österreich ist ein Beleg dafür, dass eine ganze Republik nach rechts rückt, wenn so genannte bürgerliche Parteien nach rechts rücken.«  
**Katrin Göring-Eckardt, Vorsitzende der Grünen-Bundestagsfraktion**



»Die Wahl in Österreich zeigt, dass Wahlen auch mitte-rechts gewonnen werden können. Das ist mehrheitsfähig, und das ist auch Auftrag für Deutschland.«  
**Alexander Dobrindt, Bundesverkehrsminister und neuer Landesgruppenchef der CSU im Deutschen Bundestag**



»Die größten Hürden sehe ich in der Migrationspolitik. Denn ich vermute, dass die CSU auf der Grundlage des österreichischen Ergebnisses jetzt völlig falsche Schlüsse ziehen wird. Die CSU wird sagen: Hätten wir uns so aufgestellt in der Flüchtlingspolitik, hätten wir in Bayern 58 Prozent bekommen und keine 38. Das wird der härteste Brocken werden.«  
**Wolfgang Kubicki, stellvertretender Vorsitzender der FDP**

Fotos: Kubicki: Sven Teschke; Dobrindt: Bundesregierung/Kugler; Göring-Eckardt: H. Weber

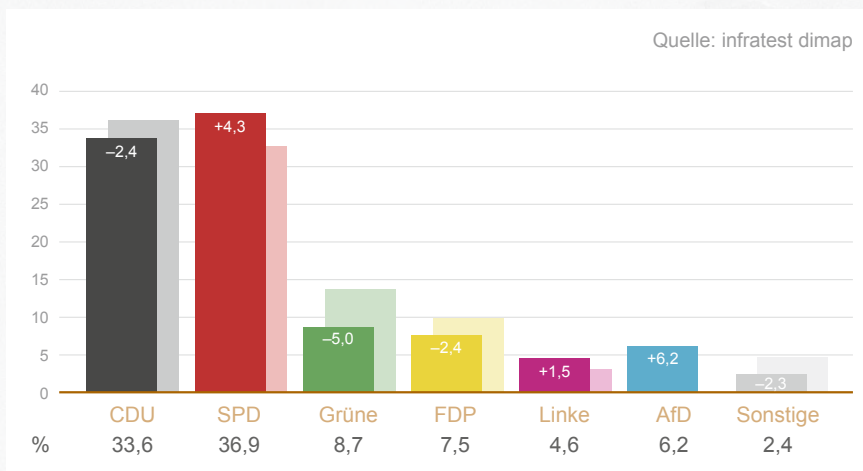
## ► Ansprechpartner

**365 Sherpas Berlin**  
Roman Godau  
Florian Teipel  
[btw17@365sherpas.com](mailto:btw17@365sherpas.com)

**365 Sherpas Wien**  
Joachim Kurz  
[kurz@365sherpas.com](mailto:kurz@365sherpas.com)

# Kurzweiliger Sonntag: Österreich nimmt rechts der Mitte Platz – Niedersachsen will Weil behalten

## ► Vorläufiges Wahlergebnis Niedersachsen-Wahl



## ► Routinier und Verteidiger

**Stephan Weil** und die Sozialdemokraten sind erstmals seit 1998 stärkste politische Kraft im zweitgrößten Flächenland Niedersachsen. Damit wird Weil aller Voraussicht nach Ministerpräsident bleiben. Vor seinem Wechsel in die Landespolitik war der 58-jährige gebürtige Hamburger sechseinhalb Jahre Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover. 2013 führte er nach einem engen Wahlergebnis ein rot-grünes Bündnis mit einer Stimme Mehrheit an und wurde niedersächsischer Ministerpräsident. Diese knappe Parlamentsmehrheit ging durch den Fraktionsübertritt der Abgeordneten Elke Twesten von den Grünen zur CDU verloren. Ministerpräsident Weil strebte schnell vorgezogene Neuwahlen an, um die Pattsituation im Landtag zu beenden.

## ► Ein Sieger – viele Verlierer

Der Wahlsieg in Niedersachsen ist Balsam auf die Seele der SPD. **Stephan Weil** wird in Niedersachsen Ministerpräsident bleiben können. Damit darf sich die alte neue SPD-Führung um Martin Schulz und Andrea Nahles in ihrem Oppositionskurs bestätigt fühlen. Sie werden das Ergebnis nutzen, Ruhe in ihren Ordnungsprozess zu bringen.

**Was aber bedeutet das Ergebnis für die anstehenden Jamaika-Gespräche?** Keine der drei Verhandlungspartner geht gestärkt aus dem Abend hervor. Im Gegenteil: Während die SPD nach der Bundestagswahl inhaltliche Konsequenzen zog und seitdem ein „Wir haben verstanden“ propagiert, wurde die CDU für ihr „Weiter so“ nicht belohnt. Die Union verliert damit ausgerechnet die letzte Landtagswahl des Jahres deutlich, obwohl sie vor gut acht Wochen in den Umfragen noch mit über zehn Prozentpunkten vor der SPD lag. Das schwache Abschneiden der niedersächsischen CDU und die AfD-Ergebnisse machen die unionsinterne Positionsbestimmung nicht einfacher. Der Verhandlerin Merkel hätte ein starkes CDU-Ergebnis eines gemäßigten Bernd Althusmann jedenfalls in die Karten gespielt.

Auch die FDP verliert im Vergleich zur Bundestagswahl deutlich. Ihr fällt es jedoch leichter, die Wahl als landespolitisches Ergebnis zu

interpretieren und dem relativ schwachen Ergebnis keinerlei bundespolitische Relevanz beizumessen. Durch den Ausschluss einer rechnerisch möglichen Ampel ziehen sich die Freien Demokraten aus anstehenden Sondierungsgesprächen, aber auch aus dem Fokus der Öffentlichkeit in Niedersachsen zurück. Es scheint, als wolle sich Christian Lindner voll und ganz auf die nächsten Wochen in Berlin konzentrieren und dort die Kräfte der Partei für lange Verhandlungsnächte bündeln.

Größter Verlierer des Abends sind jedoch die Grünen und insbesondere ihr linker Flügel. Mit etwa fünf Prozentpunkten Verlust im Vergleich zu 2013 ist ihre Rolle bei einer Regierungsbildung in Niedersachsen stark geschwächt. Auch die kommenden Sondierungen für eine Jamaika-Koalition auf Bundesebene werden durch das Ergebnis verkompliziert. Der prominenteste Vertreter des linken Flügels der Grünen und Niedersachsen Jürgen Trittin zeigte sich denn am Abend auch sehr kämpferisch. Seit Wochen liefern sich Trittin und der konservative Flügel der Union Fernduelle und überbieten sich dabei, die Unterschiede der Parteien zu betonen. Eins steht dabei fest: Die harte Rhetorik des gestrigen Abends macht die ab Mittwoch beginnenden Gespräche nicht einfacher.

## ► Fahrplan

